

Vereinsvorsitzender Wolfgang Horn, Schulleiterin Claudia Strobl-Dietrich und Lehrerin Alena-Sarah Kneidl (von links) sitzen "Probe" im Kunstschaufenster. Die Lehrerinnen haben sich entschlossen, die Schülerarbeiten als eine ganz normale Alltagsszenerie ins Rampenlicht zu rücken.

Schülerkunst dokumentiert die Schrecken der Corona-Pandemie

Im Schaufenster des Kunsthauses Waldsassen werden Arbeiten von Jugendlichen der Mittelschule zum Thema

sassener Kunstszene geradezu auf Null herunterfährt. Deshalb hat sich der Verein entschieden, wenigstens die Schaufensterpräsentationen wie über die Sommermonate



Corona während des Lockdowns präsentiert. Entstanden sind diese während der Notbetreuung in der Schule im Frühjahr.

Waldsassen. (ubb) Eine kleine Wendeltreppe aus bunt bemalten, uralten Kacheln führt ins Nirgendwo. An der Wand hängt eine Collage: Auf weißem Hintergrund sieht der Betrachter lediglich eine schwarze Mundschutzmaske. "Corona", "Freunde", "Schutzmaßnahmen", "Lockdown", "Klopapier", "Hamsterkäufe", "Kontaktverbot", "Kurzarbeit": Solche und andere Worte, die vor der Pandemie im Alltagsleben der Mittelschüler kaum oder gar keine gefährliche und besorgniserregende Bedeutung hatten, wurden ins Holz von Hockern geflammt.

An einem Tisch sitzen Wolfgang Horn, Vorsitzender des Kunstvereins Waldsassen, Mittelschulleiterin Claudia Strobl-Dietrich und Lehrerin Alena-Sarah Kneidl. Auf Abstand, wie es sich wegen Corona gehört, machen sie mitten im Schaufenster des Kunsthauses "Frühstück". Die kleine Szene ist gestellt und nur fürs Foto. Wolfgang Horn und die Lehrerinnen der Mittelschule Waldsassen sind gerade damit beschäftigt, das Fenster mit Schülerarbeiten zu bestücken.

Kunsthaus geschlossen

Wegen der Pandemie ist das Kunsthaus ein weiteres Mal geschlossen worden, was wiederum die Wald-

"Altbewährtes und Nachhaltiges sollte in diesem Projekt gleichermaßen zum Ausdruck kommen."

Claudia Strobl-Dietrich

weiterzuführen. Für die Mittelschule Waldsassen ist es der erste öffentliche Kontakt mit dem Kunstverein. Dem gehören Künstler aus dem gesamten Landkreis an.

Besagter Kontakt soll nach Wunsch beider Parteien dauerhaft weitergeführt werden. Die Schule und der Verein wollen, wie mit der Grundschule Waldsassen bereits getan, in Sachen "Förderung von Kunst für Jugendliche" eng kooperieren. Die Schulvertreterinnen Claudia Strobl-Dietrich, Alena-Sarah Kneidl und Irmgard Zölch machen sich intensiv daran, das Schaufenster mit unterschiedlichen Ergebnissen eines Schulprojekts auszufüllen. Alle Arbeiten sollen zur Wirkung kommen. Das sind nicht wenige.

Interessante Maltechnik

"Die Objekte sind während der Notbtreuung im Frühjahr entstanden", erklären die Lehrerinnen. Sie bedauern, heute keine am Projekt beteiligten Schüler dabei zu haben, was wegen Corona nicht möglich sei. Strobl-Dietrich ist die Ideengeberin dieser künstlerisch umgesetzten Gedankensammlung einiger Schüler, die während des Lockdowns im Frühjahr im Notunterricht ihre Schule weiterhin besuchen konnten. Lehrerin Irmgard Zölch hat mit den Kindern unter anderem "Pouring", eine Maltechnik mit Acrylfarben, auf alten Porzellantellern ausprobiert.

"Altbewährtes und Nachhaltiges sollte in diesem Projekt gleichermaßen zum Ausdruck kommen", sagt die Schulleiterin. Als Hintergrund dieses Projekts nennt sie ihre Überlegungen, die Auswirkungen der Pandemie nachhaltig erklärbar zu machen. "Vielleicht kommt so etwas nie wieder." Kunst sei eine geeignete Ausdrucksweise, Erinnerungen für die Nachwelt zu bewahren. Die Schülerarbeiten seien dauerhaft und sollen auch dauerhaft im Schulhaus Zeugnis geben von einer



Auch die Tageszeitung "Der neue Tag" wurde zum Kunstobjekt: Die Aussteller von der Mittelschule Waldsassen haben den ausführlichen Bericht über das Schülerprojekt mit in Szene gesetzt.

Bild: ubb

HINTERGRUND

Schaufenster in den Abendstunden beleuchtet

Das Projekt mit dem fast schon philosophisch angehauchten Titel "Augenweise Sichtblicke. Schülerkunst in Zeiten von Corona" kann bis 6. Januar im Schaufenster des Kunsthauses Waldsassen (an der Kunstgasse 1; Zugang vom Johannisplatz aus) Kunstschaufenster besichtigt werden.

In den Abendstunden wird das Fenster beleuchtet. (ubb)

Zeit mit Corona. Die mit bunter Acrylfarbe in dieser "Pouring"-Technik überzogenen Teller wurden in die Sitzflächen der beschrifteten Hocker eingelassen.

Natur lässt sich nicht unterkriegen

"Die Schüler sind außerdem rausgegangen und haben fotografiert", berichtet Lehrerin Irmgard Zölch. Unter anderem haben die Jugendlichen die Augen ihrer Lehrer auf Leinwand gebannt, eine leuchtend gelbe Sonnenblume zeugt davon,

dass sich die Natur von Corona nicht unterkriegen lässt.

Intensiv beschäftigten sich die jungen Leute mit dem Thema "Mundschutz". In der Kurzbeschreibung zur Ausstellung heißt es unter anderem "...Einzigartige Augenblicke machen sie (Anm. der Red.: die Schüler) zu Autoren und Bewahrer sensibler, persönlich wertvoller Momente." Durch die Schule werden diese persönlichen Emotionen junger Leute während Corona nun materialisiert.

Schüler drücken Ängste und Hoffnungen rund um Corona aus

Waldsassen. (exb) Bei einer Installation in der Mittelschule Waldsassen setzen sich die Jugendlichen künstlerisch mit der Corona-Pandemie auseinander. Das Werk soll künftige Schülergenerationen an diese schwierige Zeit erinnern.

In den Technik- und Kunsträumen der Schule herrscht vor den Ferien reger Betrieb. Wegen des Hygienekonzepts arbeiten viele kleine Gruppen in gleicher Besetzung an einem Ziel, das bis Ende des Schuljahres realisiert werden soll: Die Fertigstellung einer Installation, die gebrauchstauglich im Alltag eingesetzt werden kann, aber durch besondere Gestaltungselemente an die Zeit der ersten Begegnung mit der Corona-Epidemie und dem Lockdown erinnern soll.

"Dieses Projekt gibt Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich mit ihren eigenen, ganz persönlichen Erfahrungen in die Gestaltung einzubringen. Damit bietet sich gleichzeitig für spätere Schülergenerationen eine individuelle Möglichkeit der Auseinandersetzung mit und Erinnerung an diese Zeit", erklärt Schulleiterin Claudia Strobel-Dietrich in einer Pressemitteilung.

Die Fachbereiche Kunsterziehung und Technik lieferten für das Projekt Holz, stabiles Plexiglas, Acrylfarben und Pressgeschirr der ehemaligen Massemühle Wagner, die früher zur Firma Hutschenreuther gehörte. Zusammen entschieden sich die am Projekt beteiligten Schüler und Lehrer, die zur Verfügung stehenden Materialien zu einer Installation zu verbinden, die



Schüler aus der Klasse 7 GTK, die am Projekt beteiligt waren, sowie Fachlehreranwärterin Alena-Sarah Kneidl und Schulleiterin Claudia Strobel-Dietrich (Zweite und Dritte von links) präsentieren einige der Teller.

Bild: Mittelschule Waldsassen/exb

unbedingt gebrauchstauglich und damit auch in den schulischen Alltag integrierbar sein sollte.

Nach den Planungsarbeiten, die federführend von Fachoberlehrerin Irmgard Zölch und Fachlehreranwärterin Alena-Sarah Kneidl betreut wurden, entstand eine ganz besondere Sitzgruppe. "Deren Ausarbeitung stellt konventionelle Sichtweisen völlig auf den Kopf", so Irmgard Zölch.

Etwa 30 Jahre alte Teller, die durch den Schrühbrand – das ist der erste Brand der Keramik-Rohlinge – noch sehr zerbrechlich und empfindlich sind, wurden von den Jugendlichen in Pouring-Technik gestaltet. Dabei entstanden individuelle Farbstellungen und fantasievolle Strukturen, die für diese

Schütt-Technik typisch sind. "Der handwerkliche Bereich Technik arbeitete diese Teller in die Sitzfläche von Hockern ein, die, versehen mit einer Acrylglas-Scheibe, den Blick auf die kleinen Kunstwerke freigeben. In die Holzteile wurden Begriffe eingebrannt, welche die großen Herausforderungen in Zeiten von Corona ausdrücken. Ein seitlich an den Hockern angebrachtes Maßband zum Ausziehen, bei dem die Zahl 1,50 besonders markiert ist, erinnert an die Abstandsregel, die immer da eingehalten werden muss, wo sich Menschen nahe sind, zusammenfinden, zusammensitzen, gemeinsam diskutieren oder philosophieren", beschreibt Alena-Sarah Kneidl. Die ungewöhnliche Sitzgruppe wird wohl in der Schülerbücherei oder in der Aula ihren Platz finden. Dazu gehört eine Anleitung zur aktiven Kunstbetrachtung für alle, die sich mit dem Kunstwerk genauer auseinandersetzen möchten. Diese lässt für den Betrachter aber noch genug Interpretationsspielraum.

Einen entscheidenden Unterschied gibt es allerdings: Das Kunstwerk findet im Schulalltag seinen festen Einsatz und zeigt, dass auch schwierige Ereignisse und die Herausforderungen, die daraus entstehen, Teil des Lebens sind. Weitere gestaltete Teller, Schalen und Ofenkacheln begegnen dem Besucher bereits im Eingangsbereich und auch im Schulgarten. So wird die Installation in ein Gesamtkonzept eingebunden.